

Schmot 1:1 – 6:1
Haftara: Jeschajahu 27:6 – 28:13
& 29:22-23

Paraschat Schmot

24./25. Dezember 2021
21. Tewet 5782

Die Parascha in Kürze

- Das jüdische Volk ist groß und zahlreich in Ägypten geworden und Pharao beginnt, es zu unterdrücken und dann zu versklaven
- Pharao befiehlt den beiden Hebammen Schifra und Pua, alle jüdischen Knaben bei der Geburt zu töten; sie gehorchen dem Befehl nicht
- Mosche wird geboren und auf dem Nil ausgesetzt, um ihn vor Pharao zu retten; Pharaos Tochter entdeckt ihn und zieht ihn bei Hofe als ihren Sohn auf
- Mosche muss aus Ägypten fliehen, nachdem er einen ägyptischen Aufseher getötet hat
- Mosche heiratet Zipora in Midian und sie gebiert ihm Gerschon
- G-tt offenbart sich Mosche in der Wüste und schickt ihn nach Ägypten, um das Volk bei der Erlösung zu führen
- Mosche und sein Bruder Aron bitten Pharao, das jüdische Volk in der Wüste G-tt opfern zu lassen, aber er weigert sich und intensiviert die Versklavung

Konzept der Woche

וַיֵּלֶךְ אִישׁ מִבֵּית לְוִי וַיִּקַּח אֶת־בֵּת־לְוִי : וַתַּהַר הָאִשָּׁה וַתֵּלֶד בֶּן וַתְּרָא
אֹתוֹ כִּי־טוֹב הוּא וַתִּצְפְּנֶהוּ שְׁלֹשָׁה יָרְחִים :

„Da ging ein Mann aus dem Hause Levi und nahm die Tochter Levis. Die Frau wurde Mutter und gebar einen Sohn; da sie sah, dass er gut sei, verbarg sie ihn drei Monate.“ (2:1-2)

Mit diesem Satz beginnt die Tora, uns von Mosche Rabbenu zu erzählen. Wir erfahren allerdings weder seinen Namen noch die Namen seiner Eltern an dieser Stelle. Seine Eltern Amram und Jochewed werden erst in der kommenden Parascha Wa'era in Vers 6:20 namentlich erwähnt. Mosche erhält seinen Namen von der Tochter Pharaos, nachdem sie ihn aus dem im Nil treibenden Körbchen gerettet hatte. Welchen Namen ihm seine Mutter gegeben hat, sagt uns die Tora nicht.

Unsere großen Rabbiner, die uns die Lehren von Mussar (jüdischer Ethik) nahegebracht haben, erklären diese Auslassung der Tora damit, dass wir hieraus lernen können, wie ein vermeintlich durchschnittliches Kind von ganz normalen Eltern spirituelle Höhen erklimmen kann, die weder vor noch nach Mosche Rabbenu je ein Mensch erreichen konnte. Hätten wir gehört, dass er der Sohn einer Führungspersönlichkeit war, hätten wir vielleicht angenommen, dass auch Mosche für eine leitende Position auserkoren gewesen wäre. Stattdessen lesen wir, dass dieser Junge in einer nichtjüdischen Umgebung aufwächst, aber ständig an sich arbeitet und seinen Charakter und seine Persönlichkeit verbessert, bis er schließlich der unvergleichliche Mensch wird, dem G-tt die Führungsrolle zuweist und der durch sein Beispiel das jüdische Volk formt.

Die wenigen Begebenheiten, die die Tora uns aus den ersten zwei Dritteln des Lebens Mosches berichtet, sind allerdings sehr aufschlussreich. Der Alter von Kelm (Rabbiner Simcha Zissel Ziv Broida, 1824-1898) bemerkt, dass sie die Charakterzüge zeigen, die Mosche vervollkommen musste, bevor Haschem ihn am brennenden Dornbusch mit der Befreiung des jüdischen Volkes betraute. In Vers 2:11 heißt es, dass Mosche zu seinen Brüdern hinausging und sah, wie sie unter ihrer Last litten. Der Midrasch erzählt, dass er nicht nur im Geiste mitlitt, sondern versuchte, ihr Los zu erleichtern und sogar selbst Ziegelladungen mitschleppte. Als er dann die Misshandlung eines jüdischen Sklaven durch einen Ägypter miterlebte, griff er ein und wandte sich gegen den Ägypter. Selbst im Streit zweier Juden miteinander (Vers 2:13) versuchte er, zwischen ihnen zu vermitteln. Aber auch als er selbst im Exil in Midian war, scheute er sich nicht, das Richtige zu tun (Vers 2:17). Er half den Töchtern Jitros beim Tränken ihrer Schafe, als sie von anderen Hirten verdrängt werden. Auch als Hirte der Schafe seines Schwiegervaters zeigte er Mitgefühl und selbstlosen Einsatz, als er sich um das Wohl jedes einzelnen Schafes seiner Herde kümmerte.

All dies sind Qualitäten, die Mosche dafür prädestinierten, das Volk zu leiten. Sie sind ihm aber nicht in die Wiege gelegt worden, sondern er hat sein Leben lang daran gearbeitet. Der Rambam (Rabbiner Mosche ben Maimon, 1135-1204) führt in seinen Hilchos Teschuwa 5:2 aus, dass jeder von uns wie Mosche Rabbenu werden kann. Das bedeutet nicht, dass wir sein einzigartiges Niveau von Prophetie erklimmen können, aber wir können jeder die Talente und Fähigkeiten, die uns G-tt gegeben hat, so einsetzen, dass wir unser maximales Potential erreichen können.

Frage der Woche: Wo finden wir eine andere Stelle im Tenach, an denen jemand seinen Schuh auszieht? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Warum sagt Jakob im obigen Vers 48:7, als er mit Joseph spricht: „Rachel starb ...“ und nicht: „deine Mutter starb...“? Tosefes Bracha (Rabbiner Baruch Epstein, 1860-1941) schreibt, dass Jakob in Vers 48:7 zu Joseph sagte: „Rachel starb ...“ und nicht: „deine Mutter starb...“, weil Jakob jedes Mal, wenn er von ihr sprach, seine grenzenlose Liebe zu Rachel zum Ausdruck brachte, indem er ihren Namen aussprach.

Biographie der Woche

Rabbi Matzliach Mazuz
—
Isch Matzliach

Jahrzeit 21. Tewet

Rabbiner Matzliach Mazuz wurde 1912 im tunesischen Djerba geboren, wo es damals eine seit vielen Jahrhunderten blühende jüdische Gemeinde gab.

Schon als Teenager machte er durch seine große Gelehrsamkeit auf sich aufmerksam. 1930 begann seine dreizehnjährige Lehrtätigkeit an der Chevrat HaTalmud Jeschiwa in Tunis. In den 1950er Jahren wurde er Dajan im Bet Din von Tunis. Er ist als der letzte große Tora-Gelehrte Tunesiens bekannt.

Rav Mazuz wurde 1971 in Bnei Brak bei seiner morgendlichen Rückkehr von der Synagoge auf offener Straße von einem Araber ermordet.

Zu seinen Werken gehören *Isch Matzliach*, ein sehr umfangreicher Kommentar zu den *Arba'a Turim* von Rabbiner Jakob ben Ascher (1270-1340), und weitere Werke zur Halacha, die erst teilweise veröffentlicht sind.